

Schweizerische Gesandtschaft

in
Berlin.

Berlin, den 31. Juli 1914.

21.

du
Co

Hochgeachteter Herr Bundespräsident,

In Verfolg meines heutigen Telegramms, beehre ich mich Ihnen zu melden, dass ich mich heute Mittag zum Auswärtigen Amte zur Behandlung einer Handelsangelegenheit begeben hatte, und dabei bemerkte, dass der Kaiser sich im benachbarten Reichskanzler-Palais zum Besuch befand. In der Annahme es werde gerade in dem Augenblick eine wichtige Frage verhandelt werden, verblieb ich in der Wilhelmstrasse und wurde bald in meiner Vermutung dadurch bestärkt, dass der Motorwagen S.M. leer abfuhr, ein Beweis dass der Kaiser längere Zeit beim Reichskanzler verbleiben würde. Ferner sah ich den Staatssekretär v. Jagow aus dem Reichskanzler-Palais heraustretend, sich schnell, ein Blatt Papier in der Hand haltend, nach dem nahen Auswärtigen Amt zurückbegeben. Ich entschloss mich sofort im Auswärtige Amt zu melden, worauf mir gesagt wurde Herr Unterstaatssekretär Zimmermann würde mich nach einiger Zeit empfangen können. Im Wartezimmer traf ich den Grafen Szögyény, schweigsamer als gewöhnlich, der beim Staatssekretär gemeldet war. Nach einiger Zeit wurde ich beim Unterstaatssekretär vorgelassen welcher mich mit den Worten "Die Würfel sind gefallen!" empfing und mir mitteilte, dass ein Telegramm des Deutschen Botschafters in Petersburg heute frühe eingetroffen sei; welches kein Zweifel darüber liess, dass Russland durchaus den Krieg haben wolle, denn es habe die gesamte russische Armee und Marine mobilisirt. Wir haben bis zuletzt die Hoffnung gehabt, es könnte ein friedlicher Ausweg gefunden werden; wir sind aber zu der Ueberzeugung gekommen, dass Russland nur Zeit gewinnen wolle; wir konnten daher nicht länger Zögern und werden daher heute Nachmittags der drohende Kriegszustand proklamiren, welchen voraussichtlich Morgen die Mobilisirung folgen wird. Gleichzeitig

An das

EAr

87

Eidgenössische Politische Departement,

B e r n .

Dodis



teilte mir der Unterstaatssekretär mit, dass der oesterreichische Botschafter soeben ein Telegramm überbracht hatte, wonach die K. & K. Regierung beschlossen hatte, die noch nicht mobilisirten Armeekorps mit dem 4.ten August als ersten Mobilisationstage zu mobilisiren. Auf eine Anfrage meinerseits, theilte mir Herr Zimmermann mit, dass ich vorstehendes vertraulich zu Ihrer Kenntniss bringen dürfte, aber mittels chiffirten Telegramms.

Ich vermute dass der hohe Bundesrat, bald nach dem Erlass der Mobilmachungsbefehle bzw: nach dem Beginn der Feindseligkeiten sich veranlasst sehen wird, eine Grenzbesetzung anzuordnen, bzw: die in Deutschland sich aufhaltenden Mannschaften der mobilisirten Truppenteile einzuberufen. Dies und namentlich der Umstand dass ich in dieser Woche, brieflich, telephonisch, und in persönlichen Rücksprachen unzählige Anfragen von schweiz: Militärpflichtigen, ^{erhältlich} welche um Verhaltensratschlägen mich ersuchten, veranlassen mich, Sie, Herr Bundespräsident, zu bitten, mich mit gefälligen Weisungen versehen zu wollen.

Es würde mir insbesondere von Werte sein, zu erfahren, wie ich mich den Gesuchen von solchen Dienstpflichtigen gegenüber zu verhalten habe, welche das zur Heimreise nötige Geld nicht besitzen und von solchen, die im allgemein anfragen, ob ihnen die Reisekosten vergütet werden.

Ich bemerke auch, dass ich verschiedene Anfragen unter Hinweis auf die " Verordnung betreffend die Unterstützung der Angehörigen von Wehrmännern ", vom 21. Januar 1910 zu beantworten hatte, allfällig darf ich auch diesbezüglich um nähere Weisungen bitten.

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Gesandte der Schweiz:

Alfred D. Depardieu

Unter Bezugnahme auf meine Telegramme vom heute Abend erlaube ich mir Ihnen hiermit die soeben veröffentlichten drei Ausfuhrverbote betreffend die Ausfuhr von Tieren

Schweizerische Gesellschaft

und Tierischen Erzeugnissen, 2^o, von Pflanzungs-Sträucher und
Futtermitteln, 3^o, von Kraftfahrzeugen und von Mineralkohlen
Steinkohlen teer zu übersenden.

S. O.